

# forumKirche

Nummer 13  
25. Juni bis 8. Juli 2017

*Pfarrreiblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau*



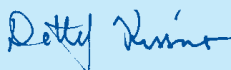
**«Dialogue en Route»**  
**Religionen hautnah erleben**

## Editorial

Wir waren alle sehr gespannt, was uns in dem alten Bahnhofsgelände, das zu einer Moschee umgebaut worden war, erwarten würde. Wir, das waren Seelsorgerinnen und Seelsorger aus unserem Dekanat, die der Einladung des Türkisch-Islamischen Vereins gefolgt waren. Der Vorsitzende des Vereins führte uns durchs ganze Haus, angefangen beim grossen Gebetsraum, über den Gebetsraum der Frauen bis hin zur kleinen Küche. Im Anschluss sassen wir noch im kleinen Bistro der Gemeinde zusammen und fragten ihn, was wir schon lange wissen wollten: wie die Gebetszeiten bei ihnen besucht sind, ob er schon einmal in Mekka war und warum seine Tochter kein Kopftuch trägt... Es war eine spannende Begegnung. Doch was mir besonders in Erinnerung geblieben ist, war das Nachmittagsgebet, das wir miterleben durften. Ich war beeindruckt, wie gesammelt und wie ehrfürchtig diese Männer ihrem Gott begegneten. Ich bin an diesem Tag mit einem neuen Gefühl für die Grösse, Unendlichkeit und Unverfügbarkeit Gottes nach Hause gefahren. Dieses geistliche Erlebnis hat mich lange Zeit beschäftigt.

Der Paderborner Professor für Systematische Theologie, Klaus von Stosch, beschreibt einen solchen Zugang zu einer anderen Religion mit dem Begriff Empathie. Er versteht darunter die Fähigkeit, sich von Rituale anderer Religionen berühren und verändern zu lassen. Sie ist für ihn eine von fünf Haltungen, die dem interreligiösen Dialog Tiefe verleihen (vgl. [www.3alag.net](http://www.3alag.net)).

Sich über andere Glaubensrichtungen zu informieren, erweitert unsere Kenntnis darüber, weckt ein gewisses Verständnis. Aber andere Gläubige bei ihrem religiösen Vollzug zu erleben und sich selbst darauf einzulassen, ermöglicht eine Begegnung jenseits des Intellekts. Es führt uns zu jener geheimnisvollen Mitte, um die die Religionen schon jahrtausendlang kreisen und der sich jede auf ihre Weise anzunähern versucht. Das Projekt «Dialogue en Route» bietet in Kirchen, Moscheen, Tempeln und Meditationsräumen Gelegenheit für solch intime religiöse Erfahrungen. Eine Bereicherung für den Einzelnen, die Glaubensgemeinschaften und die Gesellschaft.



# Religiöse Vielfalt entdecken

## Startschuss für das Projekt «Dialogue en Route»

**Eine Gruppe junger Menschen fährt mit dem Velo quer durch die Ostschweiz nach Zürich. Sie macht Halt in Kirchen, Moscheen und Tempeln und eröffnet damit das Projekt «Dialogue en Route», das ab Juli Einblicke in verschiedene Religionen ermöglicht.**

In der Schweiz leben Menschen ganz unterschiedlicher Weltanschauungen und Religionen. Doch wer kennt schon die muslimischen Feste, die die Arbeitskollegin jedes Jahr feiert? Wer weiss, wie sich sein hinduistischer Nachbar die Welt vorstellt? Die *Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS COTIS* möchte mit ihrem Projekt «Dialogue en Route» dazu beitragen, dass ein Austausch unter den Religionen stattfindet, dass vor allem junge Menschen sich für Glaubensfragen interessieren und in ihrer Dialogkompetenz gestärkt werden. Ziel ist es, Vorurteilen, Misstrauen und jeglicher Form von Fundamentalismus den Boden zu entziehen und somit ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen.

### Glauben ganz praktisch

Die Idee des Projektes «Dialogue en Route» ist, dass man sich an ausgewählten religiösen Stätten und Kulturorten mit sogenannten «Guides» trifft, um dort mehr über eine Glaubensrichtung oder eine Idee zu erfahren und sich darüber auszutauschen. Als Guides haben sich junge Menschen mit jüdischem, christlichen, muslimischem, hinduistischem, buddhistischem und auch

nichtreligiösem Hintergrund zur Verfügung gestellt und ausbilden lassen.

«Im Unterschied zu herkömmlichen Führungen, wo ein Priester oder Imam den Glauben eher aus einer theoretischen, dogmatischen Perspektive darstellt, steht bei unserem Projekt mehr die glaubenspraktische Ebene im Vordergrund: Junge Menschen bringen ein, was ihnen ihr Glaube bedeutet und wie sie ihn konkret leben», sagt Moira Grieger, Kommunikationsbeauftragte für «Dialogue en Route». Neben den Treffen an verschiedenen Stationen könne man sich auch auf thematische Routen begeben, die über religiöse und gesellschaftlich relevante Fragen informieren. Es gebe auch Angebote, die ohne Guides geplant seien.

### Von der Kathedrale zum Shiva Tempel

Die ersten Stationen und Routen des Projektes wurden in der Ostschweiz und rund um Zürich eingerichtet. Nun soll dieser Teil seiner Bestimmung übergeben werden. Dazu besuchen die Guides vom 25. Juni bis 2. Juli die entsprechenden Orte mit dem Velo und verbinden diese Besuche mit kleinen Aktionen. Interessierte können sich der Tour anschliessen.

Diese beginnt mit einem Abendessen bei den Benediktinern im Kloster Disentis. Sie führt dann über Ilanz, Chur und Hohenems nach Altstätten, wo die Teilnehmenden vom serbischen Kulturverein in den traditionellen Volkstanz eingeführt werden. In St. Gallen sind unter anderem ein interreligiöses Morgengebet in der Haldenkirche und Führungen in der Kathedrale und der Stiftsbibliothek geplant. Am 29. Juni erreicht die Gruppe die Station «Albanische Moschee Kreuzlingen», die mit einer Führung und einem Grillfest eröffnet wird. Einen Tag später erlebt sie das klösterliche Ambiente der Kartause Ittingen. Über Rikon (Tibet-Institut), Schlieren, (Shiva Tempel) führt der Weg nach Opfikon, wo das Wagenfest des Shiva Tempels stattfindet. Im Krishna Tempel auf den Zürichberg nehmen die Guides an einer Tempelzeremonie teil. Beendet wird die Eröffnungstour mit einem Streifzug durch Zürich zu religiös bedeutsamen Orten der Stadt und einem Fest im Toni-Areal.

### Nicht nur für Schüler

Das Projekt «Dialogue en Route» wurde zum einen für Schulklassen konzipiert. «Wir verstehen es als Beitrag zum ausser-schulischen Lernen, das im *Lehrplan 21* für das

Inhalt	
<b>Thurgau</b>	<b>4-5</b>
<b>Mehr als ein Kunstwerk</b>	
Ein Kreuz kehrt nach Kreuzlingen zurück	
<b>Thurgau</b>	<b>7</b>
<b>Erwachsenenbildung wird gestärkt</b>	
Synode der Landeskirche Thurgau	
<b>Kinder fragen ...</b>	<b>9</b>
<b>Wie kam Grossvater in den Himmel?</b>	
<b>Kurse · Tagungen</b>	<b>14</b>
<b>Gottesdienste an den Wochenenden</b>	<b>15</b>
<b>Filmtipp</b>	
<b>Kalenderblatt · Zum Schluss</b>	<b>16</b>



Bilder: zvg

Florian Bachofner steht in der Kartause Ittingen als Guide zur Verfügung: «Bei einem Besuch in der Kartause merke ich, wie sukzessive Tempo aus meinem Umfeld herausgenommen wird, ich mich zurückziehen kann und die Seele zur Ruhe kommt ...»

Fach «Religion und Kultur» angeregt wird», erklärt Moira Grieger. Zum anderen sind aber auch Erwachsene – in Gruppen oder als Einzelpersonen – eingeladen, an den Stationen und Routen verschiedene Formen von Religion und Weltanschauung zu erleben und darüber ins Gespräch zu kommen.

Das Angebot in der Kartause Ittingen ist mit dem Titel «Gemeinsam still» überschrieben. Angeregt durch das Schweigen der ehemaligen Kartäusermönche können Besucherinnen und Besucher dort eine Schweigemeditation erleben und sich über Stille und ihr Kommunizieren Gedanken machen. Die Moschee in Kreuzlingen bietet die Möglichkeit, mehr über die Grundlagen des Islam zu erfahren, an einem Gebet teilzunehmen und sich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Albanisch-Islamischen Gemeinschaft über Perspektiven von Integration auszutauschen.

#### Weitere Stationen

Die Vorbereitungen für das umfangreiche Projekt laufen schon seit 2014. Zusammen mit den jungen Guides wurden die Angebote an den Stationen und auf den Routen nach und nach entwickelt. Nun wird der erste Teil von «Dialogue en Route» in der Ostschweiz und Zürich eröffnet. 2018 sollen weitere Angebote in der Zentral- und Nordwestschweiz und im Tessin folgen. Und noch ein Jahr später wird das Projekt auf das Mittelland und die Region um den Genfer See ausgedehnt.

Das von IRAS COTIS lancierte Projekt wird von den Vertretungen der grossen Religionen wie der Schweizer Bischofskonferenz SBK, dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund SEK, der Föderation Islamischer Dachorganisationen der Schweiz FIDS und dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund SIG unterstützt.

Detlef Kissner

#### Drei Guides erzählen von sich

**Abirami:** Wo ist die Grenze zwischen Religion und Kultur? Was für eine Rolle hat die Religion in meinem Leben? Wo unterscheiden sich die Kulturen, in denen ich aufgewachsen bin? Solche Fragen beschäftigen



(Fortsetzung nächste Seite)

## News

### ■ Bistum verweigert die Missio

Laut «Tages-Anzeiger» hat sich ein homosexueller Theologe für eine teilzeitliche Seelsorgestelle an der psychiatrischen Klinik St. Urban LU beworben. Die Klinik habe «routinemässig» beim Bistum Basel um die Erteilung der Missio, der kirchlichen Beauftragung, nachgefragt. Dies sei von Seiten des Bistums abgelehnt worden, weil der Betroffene in einer eingetragener Partnerschaft mit einem Mann lebe.

### ■ Ausweitung der Freitodbegleitung

Auf ihrer Generalversammlung beschloss die Selbstbestimmungsorganisation Exit die Bildung einer Arbeitskommission, die weitere Liberalisierungsbemühungen prüfen soll. In einem Jahr soll diese darüber berichten, wie und in welcher Weise weitergehende Massnahmen für einen erleichterten Zugang zum Sterbemittel Natrium-Pentobarbital (NaP) für betagte Menschen möglich wären.

### ■ Mehr Priesteramtskandidaten in England

Die Kirche von England verzeichnet einen deutlichen Zuwachs bei den Priesteramtskandidaten. Nach ihren Angaben werden in diesem Herbst 543 Frauen und Männer in ganz England eine Ausbildung zum Priester beginnen, gegenüber 476 im Vorjahr. Das ist ein Plus von 14 Prozent. Ein Viertel der angehenden Studenten sei jünger als 32 Jahre; der Anteil weiblicher Studenten mache nun 52 Prozent aus.

### ■ Vatikan befragt Jugendliche

Der Vatikan hat eine weltweite Befragung von Jugendlichen zur Vorbereitung der nächsten Bischofssynode gestartet. Erfasst werden auf einem Online-Fragebogen unter [youth.synod2018.va](http://youth.synod2018.va). Erfahrungen mit dem Erwachsenwerden, die Lebensziele Heranwachsender, ihre Sicht von Familie, Arbeit und Religion sowie Angaben zur Nutzung des Internets. Auf [www.jugend-macht-kirche.de](http://www.jugend-macht-kirche.de) wurde eine deutsche Fassung online gestellt.

### ■ Exkommunikation von Maffiosi geplant

Der Vatikan denkt offenbar über eine härtere Gangart gegen kriminelle Vereinigungen nach. Künftig könnte bereits die Zugehörigkeit zum organisierten Verbrechen automatisch zur Exkommunikation führen. Eine Arbeitsgruppe bereite ein Dokument vor, das «die Frage einer Exkommunikation wegen Korruption und Zugehörigkeit zu einer mafiösen Vereinigung vertieft», so der Vatikan.

[kath.ch/Red](http://kath.ch/Red).

(Fortsetzung von Seite 3)

mich schon seit langem, da ich selber in Zürich in einem Umfeld mit verschiedenen Religionen und Kulturen aufgewachsen bin. Und solche Fragen haben mich auch zur Teilnahme am Projekt «Dialogue en Route» motiviert.

Dieses Projekt bietet mir die Gelegenheit, als Guide mit Gleichaltrigen über solche Fragen zu diskutieren und gleichzeitig auch einen vertieften Einblick in die anderen Gemeinschaften in meiner Umgebung zu erhalten. Als Guide habe ich zudem die Möglichkeit, eine Religionsgemeinschaft vor Ort erfahrbar zu machen und zu zeigen, wie ich selber den Hinduismus hier ausübe. Umgekehrt, habe ich auch eine Chance, die Sicht der Mitmenschen zu erfahren. In verschiedenen Diskussionen kann ich feststellen, was für Erwartungen bezüglich der Religionen herrschen und in welcher Form die unterschiedlichen Religionen im Alltag anzutreffen sind.



**Dina:** Schon mein ganzes Leben lang wohne ich in Bern. Mein Vater ist aus England und meine Mutter wurde in Israel geboren. Wegen meinen Locken sehe ich nicht unbedingt aus wie eine Schweizerin oder wie eine Engländerin, sondern eher wie eine Israelin. Und trotzdem fühle ich mich in erster Linie als Schweizerin. Ich bin jüdisch und stehe dazu, und ich finde alles, was mich ausmacht, widerspricht sich nicht. Man sollte Menschen mit verschiedenen ethnischen und religiösen Hintergründen kennenlernen können und auch offen und respektvoll Fragen stellen dürfen. IRAS COTIS bietet eine solche Plattform, und das möchte ich unterstützen. Jeder Mensch hat einen gewissen Hintergrund, der nicht

gleich in die gesellschaftliche Norm passt. Doch braucht es diese Norm überhaupt? Oder können wir einfach so leben, wie es uns persönlich entspricht? Mein Ziel ist es, Menschen anzuregen, Fragen zu stellen und offen zu sein für Unbekanntes, Fremdes und auch Neues. Ich finde es sehr wichtig, dass man Menschen nicht auf den ersten Blick in eine Schublade steckt und sich nicht – basierend auf Vorurteilen – eine Meinung bildet.



**Haris:** Ich bin 23 Jahre alt und studiere Psychologie an der Universität Zürich. Ich bin in Deutschland geboren, meine Eltern sind ursprünglich aus Mazedonien und gehören einer türkischen Minderheit an. Ich verstehe mich als Schweizer Bürger muslimischen Glaubens. Mein Hintergrund ist von einer kulturellen Vielfalt geprägt, was ich als eine immense Bereicherung ansehe. Bei «Dialogue en Route» kann ich Diversität vorleben, Mannigfaltigkeit, antreffen und Vielfalt sichtbar machen. Als Guide habe ich die Möglichkeit, selbst Unbekanntes zu entdecken und andere beim Entdecken von Neuem anzuleiten. Ich setze mich für die Vermittlung von Kenntnissen ein und fördere die Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser sowie kultureller Traditionen und Lebensweisen. Dabei hoffe ich, zum Abbau von Ängsten und Unsicherheiten beizutragen, Vertrauen aufzubauen und Vorurteile aufzulösen.

■ Nähere Infos und Anmeldung zur Eröffnungstour bzw. zu den Stationen und Routen unter [www.en-route.ch](http://www.en-route.ch)

# Mehr als ein K

## Ein Kreuz kehrt nach Kreuzling

**Nach über 160 Jahren kommt das silberne Kreuz, in dem bis 1848 ein Holzsplitter des Kreuzes Jesu aufbewahrt wurde, wieder an seinen Ursprungsort zurück. Ab 2. Juli kann dieses Kunstwerk in der Kirche St. Ulrich Kreuzlingen bestaunt werden. Es ist eng verwoben mit der Geschichte der Pfarrei und der Stadt.**

Bei der Neugestaltung des Hausmuseums der Kirchgemeinde, das unter anderem Informationen zur Geschichte des Chorherrenstifts und der Pfarrei beherbergt, entdeckte Jules Brenneis ein Schwarzweissfoto, auf dem ein filigran gearbeitetes Silberkreuz zu sehen war. Dem Foto war der Hinweis beigefügt, dass in diesem Kunstwerk bis 1848 der Kreuzpartikel des Chorherrenstifts aufbewahrt war (siehe Kasten) und dass es sich in den Vatikanischen Museen befindet. «Was macht das Kreuz dort? Das gehört doch hierher», dachte sich Jules Brenneis. Er begann Nachforschungen zur Geschichte des Kreuzes anzustellen, befragte in diesem Zusammenhang auch den Lokal-Historiker Georg Strasser. Diesem waren das Kreuz und seine verschlungenen Wege bekannt. Er versicherte Brenneis, dass er es 1995 bei einem Besuch der Vatikanischen Museen gesehen habe. Auf einer Romreise vor zwei Jahren machten die beiden sich auf die Suche nach dem 460 Jahre alten Kunstwerk und entdeckten es wieder in einer Vitrine des «Museo Cristiano». Damit war die Idee geboren, es wieder nach Kreuzlingen zu holen.

### Nur an Museen

Zusammen mit ihrem Pfarrer Alois Jehle, der gute Kontakte zu vatikanischen Behörden hat, bildeten sie ein Projektteam. Schon bald wurde ihnen klar, dass es nicht leicht werden würde, das Vorhaben umzusetzen. «Wir erfuhren, dass solche Objekte prinzipiell nicht an Pfarreien, sondern nur an Museen verliehen werden», erzählt Jules Brenneis. Dieser Dämpfer konnte sie nicht davon abhalten, für ihr Projekt zu werben und dafür namhafte Unterstützer wie Bischof Felix Gmür, Edward Gullickson, Apostolischer Nuntius der Schweiz, oder Andreas Netzle, Stadtpräsident von Kreuzlingen, zu gewinnen. Sie bewarben sich schliesslich mit einer Dokumentation, die detaillierte Angaben zur Stadt, zur Pfarrei und zur gemeinsamen Geschichte machte und ein ausgefeiltes Ausstellungskonzept